

# Glaubwürdigkeit im Politischen

**SP** Jahresrückblick von Barbara Gysel, Präsidentin der SP Kanton Zug

**Wir sind stolz auf die Schweiz wie nie zuvor und haben dennoch auch Angst. Der neuste Sorgenbarometer belegt, dass der Stolz der Bevölkerung auf unser Land noch nie so gross war wie heute.**

**Von Barbara Gysel**

Das Spannungsfeld liege aber auch darin, dass wir äussere und innere Gefährdungen fürchten. Die Politik nimmt daher eine wichtige Rolle ein, für Glaubwürdigkeit zu sorgen: Glaubwürdigkeit im Politischen selbst, aber auch in unserem Verhalten. Das gilt nicht nur für die nationale Ebene, sondern umso stärker auch für die kantonale. Interessant, dass die Resultate des Sorgenbarometers, der vor einigen Wochen publiziert wurde, zeigen, dass die Identifikation mit dem Wohnkanton ansteige, die gefühlte Zugehörigkeit zur eigenen Gemeinde aber kontinuierlich sinke.

**Ungleichheit im Einkommen**

Kantonal stehen wir demnach in der Pflicht. Um für die gesamte Bevöl-

kerung eine «Heimat» im Kanton zu schaffen, müssen wir daher für glaubwürdige Nivellierungen sorgen. Zug ist ein Kanton der Ungleichheit. Das verdeutlichen die Zahlen des Bundesamts für Statistik anhand des Gini-Koeffizienten. Dieser misst die Einkommensungleichheit und liegt immer zwischen null und eins: Null bedeutet, dass alle über das exakt gleiche Einkommen verfügen; Eins hiesse, dass eine einzelne Person sämtliche Einkommen besitzt. Im Jahr 2003 lag der Gini-Koeffizient etwa für Walchwil noch auf dem bereits sehr hohen Wert von 0.57, stieg bis 2010 aber sogar auf 0.69 an! Im Vergleich dazu lag Steinhausen 2010 auf dem vergleichsweise niedrigen Wert von 0.45. Damit ist Walchwils Ungleichheit nochmals einiges über dem kantonalen Schnitt von 0.54 für das Jahr 2010, der schweizweit ohnehin nur vom Kanton Schwyz übertroffen wird. Im internationalen Vergleich liegt die Zuger Gemeinde damit notabene beinahe gleichauf mit Namibia – dem Land im Süden Afrikas mit der weltweit



Bild: z.v.g.

Barbara Gysel, Präsidentin SP Kanton Zug, Oberwil

allergrössten Ungleichheit bezüglich Einkommen!

**Monster-Sparpaket**

Glaubwürdigkeit hiesse, für eine faire Lastenverteilung zu sorgen. In

Bezug auf unsere Wirtschaft geht damit die Verminderung der Ungleichheiten einher. Das gilt erst recht in Zeiten des anstehenden Entlastungsprogramms: Bis 2016 wird im Kanton ein Defizit von rund 26 Millionen Franken prognostiziert. Ein Monster-Sparpaket von rund 100 Millionen steht also an. Die SP forderte im Kantonsrat Ende des letzten Jahres vergeblich, dass besonders die Nicht-Reichen zu «schonen» wären. Der Kanton Schwyz macht es vor: Mittels Steuererhöhungen soll der Finanzhaushalt wieder ins Lot gebracht werden. Das ist vernünftig. Verantwortunglos aber, wenn wir hier das Zuger Sparziel nicht über gerechtere Steuern für die Superreichen und erfolgreichen Unternehmen, sondern durch Gebührenerhöhungen und Kürzungen staatlicher Leistungen zustande bringen wollen – Massnahmen, die leider Zugerinnen und Zuger mit kleineren und mittleren Einkommen besonders hart treffen. Das ist umso drastischer, wenn man bedenkt, dass die Schere zwischen den

höchsten und den niedrigsten Einkommen im Kanton Zug immer mehr aufgeht.

**«Freiwillige Bescheidenheit»**

Glaubwürdigkeit und Vertrauen schaffen wir aber auch durch «freiwillige Bescheidenheit». Unsere Zuger Verwaltung etwa gilt zwar als effizient, aber sie ist manchmal auch teuer. Es wäre etwa ein Symbol der Bescheidenheit, wenn alle Dienstleistungen – von Mitarbeitenden der Verwaltung bis hin zu Magistratspersonen – nur noch mit einem 2. Klasse-Bahnbillet getätigt würden. Auch diese «kleinen» Zeichen zeugen von gelebter Glaubwürdigkeit. Schliesslich engagieren sich die allermeisten in Verwaltung und Politik mit viel Verantwortungsgefühl für das Zuger Gemeinwohl. Ihnen allen sei gedankt. Allen Zugerinnen und Zugern wünsche ich für 2015 bei allen anstehenden Diskussionen – vom Stadttunnel bis zu den eidgenössischen Wahlen – viel Interesse, Umsicht und Mitbeteiligungen gerade auch bei den kommenden Urnengängen.

«und dass die Stärke des Volkes sich misst am Wohl der Schwachen.»

Präambel der schweizerischen Bundesverfassung

Die SP dankt allen für die Unterstützung im Jahr 2014. Alles Gute im Neuen Jahr!

FÜR ALLE  
STATT  
FÜR WENIGE

SP

# Mehr Mut, Unternehmertum und Freiheit

**SVP** Jahresausblick von Thomas Aeschi, Präsident a.i. der SVP Kanton Zug

**Unterstützen Sie die SVP, denn sie bekämpft den schleichenden EU-Beitritt, verfolgt eine konsequente Ausländer- und Asylpolitik und setzt sich für tiefe Steuern, Abgaben und Gebühren für alle ein.**

**Von Thomas Aeschi**

**Woran krankt die Schweiz?**

Wenn ich auf die letzten drei Jahre meiner Tätigkeit als eidgenössischer Parlamentarier zurückblicke, sehe ich drei grosse Gefahren für die Schweiz. 1. Die Abnahme der Eigenverantwortung und des gesellschaftlichen Zusammenhalts – beschleunigt durch immer stärkere staatliche Einmischung und Regulierung: Während der Bürger früher schnell sah, wofür sein Steuergeld eingesetzt wurde, wird dies heute immer diffuser. Kommen die jährlich 3'700 Mio. Franken, welche an Entwicklungshilfe ins Ausland fließen, den wirklich Bedürftigen zu? Werden unsere Sozialabgaben für Personen eingesetzt, welche auch ihren Beitrag in unserer Gesellschaft leisten? Wenn der Bürger einmal das Vertrauen in die Behörden zu verlieren beginnt, nimmt

auch seine Loyalität dem Staat gegenüber ab. 2. Die immer grösser werdenden Kosten unseres Sozialstaats: Die dem Volk versprochene Sanierung der Invalidenversicherung wurde im Parlament von Mitte-Links so lange ausgehöhlt, bis sie schliesslich im Rat scheiterte. Auch bei der Reform der Altersvorsorge besteht die Gefahr, dass sie wegen nicht finanzierbaren Forderungen am Ende scheitert, obwohl aufgrund der demografischen Entwicklung dringendst strukturelle Reformen an die Hand genommen werden müssten.

3. Zunehmende Zentralisierung in Bern und Brüssel: Fast jedes in Bern verabschiedete Gesetz bedeutet mehr Zentralisierung und weniger Mitsprache für Kantone und Gemeinden. Auch aussenpolitisch lautet die aktuelle Strategie des Bundesrates: Anpassung, Harmonisierung, Einbindung. Statt mutig eine Zukunftsvision für die Schweiz im 21. Jahrhundert zu definieren und sich stärker auf die schnell wachsenden Märkte in Asien und Südamerika auszurichten, beschränkt man sich zu einseitig darauf, EU-Recht nachzuvollziehen und die



Bild: z.v.g.

Thomas Aeschi, Präsident a.i. SVP Kanton Zug

Einbindung in die EU mittels eines «institutionellen» Rahmenabkommens voranzutreiben.

**Was braucht die Schweiz?**

Die Schweiz benötigt dringend wieder mehr Mut, mehr Unternehmertum und mehr Eigeninitiative. Nur wenn die Schweiz eigenstän-

dig und frei im Handeln bleibt, wird sie weiterhin erfolgreich sein. Was muss dafür unternommen werden? *Erstens* darf nicht immer mehr Macht an den Bund und die EU delegiert werden. Kompetenzen sollen deshalb auf die gemeindliche und kantonale Ebene und damit näher zum Bürger zurückgeholt werden. *Zweitens* soll die direkte Demokratie gestärkt – und nicht geschwächt – werden. Dass diese funktioniert, zeigte die Ablehnung der Mindestlohn-, der Ecopop- und der 1:12-Initiativen. *Drittens* soll die gesetzliche Grundlage geschaffen werden, um die Zuwanderung in die Schweiz wieder selbst zu steuern. *Viertens* muss mittels Reformen dem rasant wachsenden Sozialstaat Einhalt geboten werden. Und *fünftens* muss der Zusammenhalt in der Politik und der Gesellschaft wiederhergestellt werden. Wir setzen uns alle gemeinsam für ein Ziel ein: den Erfolg unseres Landes. Und dieser Erfolg ist nicht selbstverständlich. Vor 150 Jahren waren wir Schweizer ein armes, hart arbeitendes, dafür aber freies Volk. Für den Erhalt dieser Freiheit und unseren Erfolg muss die Schweiz er-

neut wieder hart kämpfen.

**Die SVP dankt Ihnen**

Die SVP Kanton Zug dankt unserem Landammann Heinz Tännler, Regierungsrat Stephan Schleiss, Kantonsratspräsident Moritz Schmid, unseren Kantonsräten, Gemeinderäten und Vertretern im Stadtzuger Gemeinderat, den elf aktiven SVP-Ortsparteien sowie allen geschätzten Mitgliedern, Sympathisanten und Sponsoren, dass sie sich auch dieses Jahr wieder mit viel Energie für eine freie und souveräne Schweiz und einen florierenden Kanton Zug einsetzen. Auch Ihnen, liebe Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, danken wir ganz herzlich, dass Sie unsere politische Arbeit zum Wohle zukünftiger Generationen unterstützen.

